

Übersicht der Exponate und Beschreibungen der Ausstellung

„Heilige Schriften Bibeln und religiöse Texte aus 1000 Jahren“

in der Paulinerkirche, Historisches Gebäude der SUB Göttingen
vom 9. März bis 27. April 2003

Wie kein anderes Buch hat die Bibel über die Jahrhunderte hinweg das Gesicht Europas und weiter Teile der Welt geprägt. Die im „Buch der Bücher“ enthaltene Botschaft, aber auch einzelne daraus entnommene Episoden, Figuren, Situationen gehören zum Grundbestand der Kultur- und Kunstgeschichte. Die Bibel ist bis heute in über 1000 Sprachen und Dialekte übersetzt worden. Wie immer man zu ihr stehen mag, sie war und ist eines der zentralen Bücher der Weltgeschichte.

Die durch die Jahrhunderte beherrschende Position der Bibel in der Welt der Bücher hat vor allem damit zu tun, dass für die Christen, wie schon vor ihnen im Judentum, die Überlieferung der Texte von existenzieller Bedeutung ist. Das Christentum ist eine Buchreligion. Die Bibel wird als das Wort Gottes angesehen und verfügt damit über eine unanfechtbare Autorität.

Es kann deshalb nicht verwundern, dass von Beginn an Schreiber, Drucker, Herausgeber, Künstler versucht haben, dieser zentralen Bedeutung durch ihre Arbeit gerecht zu werden. Mit Beispielen aus 1000 Jahren skizziert die Ausstellung den Weg der Bibeleditionen bis zur Gegenwart. Den Anfang machen mittelalterliche Handschriften und, beginnend mit Gutenberg, Inkunabeldrucke. Das Ringen um die Textgestaltung im Zeitalter der Reformation wird ebenso dokumentiert wie frühe nationalsprachliche Ausgaben und Polyglotten. Bibeldrucke aus dem Barock und der Zeit der Aufklärung schließen sich an. Missionsbibeln und – eine Referenz an eines der Sondersammelgebiete der SUB – amerikanische Bibeln sind gleichfalls vertreten. Künstlerisch illustrierte Bibeltexte des 19. und 20. Jahrhunderts zeigen, dass die lange Tradition der Beschäftigung mit der Bibel nach wie vor lebendig ist.

Handschriften des Mittelalters und der erste Bibeldruck

Vor der Erfindung des Buchdrucks mussten alle Bücher in zeitaufwendiger Arbeit in den Skriptorien der Klöster handschriftlich vervielfältigt werden. Bei liturgischen und biblischen Texten wurde große Sorgfalt auf die Ausschmückung mit Miniaturen, Rankenornamenten und ausgemalten Initialen gelegt. Im Schatzhaus finden sich vollständige Bibeln neben Evangeliiaren, Bibelauszüge neben der wertvollsten liturgischen Handschrift der Bibliothek, dem Fuldaer Sakramentar aus der Zeit um 975 n. Chr., schließlich die berühmte, auf Pergament gedruckte Gutenbergbibel. Eine Bibelhandschrift aus Böhmen vom Ende des 14. Jahrhunderts zeigt bereits alle Formelemente, die Gutenberg in seinem Bibeldruck verwirklichte: die Textura als Schrift, eine Aufteilung in zwei Kolumnen sowie farbenprächtige Initialen.

Die wertvollste mittelalterliche Handschrift in Göttingen

Fuldaer Sakramentar, Pergamenthandschrift Fulda, um 975
SUB Göttingen: 2° Cod. Ms. theol. 231 Cim.

Das Fuldaer Sakramentar ist eines der hervorragendsten Denkmäler der ottonischen Buchmalerei und gleichzeitig eine der bedeutendsten Quellen zum Verständnis der Liturgie des Hohen Mittelalters. Die Handschrift ist mit mehr als 30 überwiegend ganzseitigen Miniaturen geschmückt, die oft aus einem rechteckigen Bild bestehen, welches über einem Purpurfeld mit goldener Initialen erscheint. Die aufgeschlagene Seite zeigt zwei Szenen aus dem Leben des Heiligen Bonifatius: die Taufe der Ungläubigen und seinen Märtyrertod, den er mit einem vorgehaltenen Buch abzuwehren sucht.

Ein Evangeliar für das Kloster St. Bartholomäus in Rhoden

Evangeliar, lat. Pergamenthandschrift. 163 Bl. Paderborn, 11. Jh. SUB Göttingen: 4° Cod. Ms. Cod. Theol. 37 Cim.

Ein Evangeliar enthält den vollständigen Text der vier Evangelien, denen zumeist ein Bild der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes vorangestellt ist. Geschrieben wurde diese Handschrift vermutlich im Domscriptorium zu Paderborn in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Über das Kloster St. Bartholomäus in Rhoden bei Diemelstadt gelangte sie in den Besitz des Fürsten Friedrich von Waldeck, der sie 1799 der Bibliothek schenkte. Drei weitere, paläographisch verwandte Evangeliare aus Paderborn finden sich heute im Trierer Domschatz.

Aufgeschlagen der Beginn des Marcusevangeliums. Evangelistenbild mit Tiersymbol. Rechts: Initium evangelii Jesu Christi filii die sicut scriptum est in Yaesaia propheta.

Das Ilfelder Evangeliar

Evangeliar, lat. und Sedulius Scottus, Collectaneen. Pergamenthandschrift. 202 Bl. Tegernsee und Norddeutschland, 11. Jh. SUB Göttingen: 4° Cod. Ms. Cod. theol. 38 Cim.

Die Schrift in diesem Evangeliar stammt von verschiedenen Schreibern aus Tegernseer Schreibschulen. Nach ihrer Anfertigung in Süddeutschland könnte die Handschrift in ein norddeutsches Kloster (vielleicht ins Marienkloster Ilfeld im Südharz) gelangt sein, wo der Buchschmuck, die Kanontafeln und drei der vier Evangelistenbilder, beigefügt wurden. Nach seinem Bestimmungsort wurde die Handschrift in der Literatur gelegentlich das „Ilfelder Evangeliar“ genannt. In den hier gezeigten Kanontafeln werden inhaltlich übereinstimmende Textstellen aus den Evangelien in Konkordanztabellen aufgelistet, die zumeist mit mehrteiligen Arkaden verziert sind.

Ein griechisches Evangeliar

Evangeliar, gr. Pergamenthandschrift. 202 Bl. 13. Jh. SUB Göttingen: 2° Cod. Ms. theol. 29 Cim.

Diese Handschrift erwarb die Bibliothek im Jahre 1887 von einem Göttinger Antiquar. Der einzige Buchschmuck des griechischen Evangeliers aus dem 13. Jahrhundert besteht aus roten Initialen und aus einem Zierstreifen aus dreifarbigem Flechtwerk, das die Anfangsseite der Evangelien Marcus, Lucas und Johannes verziert. Die ornamentale Dekoration griechischer Handschriften hat sich zum Teil persischer oder arabisch-islamischer Vorbilder bedient.

Aufgeschlagen: Beginn des Marcusevangeliums. To kata markon hagion euangellion kyriakon.

Ein Geschenk des Kurators Gerlach Adolph von Münchhausen

Jesaias, lat. Pergamenthandschrift. Norddeutschland (Domkapitel Bremen?), ca. 13/14. Jh. SUB Göttingen: 2° Cod. Ms. theol. 23 Cim.

Dieses Kettenbuch wurde der Bibliothek vom Kurator der Georgia Augusta, Gerlach Adolph von Münchhausen, im Jahre 1765 geschenkt. Der dreispaltige Aufbau der Seite zeigt in der Mitte den Bibeltext, links und rechts davon den Kommentar, und weitere Glossen zwischen den Zeilen des Haupttextes. Entstanden ist die Handschrift möglicherweise im Domkapitel zu Bremen.

Die Bibel eines Wanderpredigers

Bibel, lat. Pergamenthandschrift. 465 Bl. Nordfrankreich, 1. Hälfte 13. Jh. SUB Göttingen: 8° Cod. Ms. theol. 5 Cim.

Diese 930 Seiten starke Bibel hat trotz ihres Umfangs ein handliches Format, was zum einen an der in der Handschrift verwendeten zierlichen Minuskel oder Perlschrift liegt, die durchgängig von einer Hand stammt. Zum andern wurde ein ausgesprochen dünnes Pergament verwendet, das von sehr jungen Tieren stammen muss. Der Bilderschmuck besteht aus mehr als 150 Deckfarbeninitialen, Ranken und grotesken Tierdarstellungen, die bei ihrer geringen Größe sehr sorgfältig ausgeführt wurden. Möglicherweise handelt es sich bei der Handschrift um eine für einen dominikanischen Wanderprediger angefertigte Taschenbibel.

Eine Bibel und ihre Geschichte

Bibel, lat. Pergamenthandschrift. 660 Bl. Frankreich, ca. 14. Jh. SUB Göttingen: 8° Cod. Ms. theol. 2 Cim.

Diese in Frankreich im 14. Jahrhundert entstandene Perlschriftbibel gelangte im 15. Jahrhundert in den Besitz des Priors John Clifton (fl. 1486-1490), der sie seiner Abtei Reading in Berkshire zum Geschenk machte. Über drei weitere englische Vorbesitzer, die alle im Buch vermerkt sind, wurde die Bibel schließlich Eigentum des englischen Zolleschreibers John C. Sullow, der seinen Dienst in Hameln verrichtete. Nach seinem Tode erwarb die Bibliothek aus seinem Nachlass einige bedeutende mittelalterliche englische Manuskripte und die Taschenbibel.

Eine Bibel aus Böhmen

Bibel, lat. Bibelhandschrift. Pergament Böhmen, um 1390 SUB Göttingen: 2° Cod. Ms. theol. 1:1 Cim.

Aus einem Vermerk am Ende der zweibändigen Bibelhandschrift wissen wir, dass Schreiber Wenzel von Meronitz sie für den Pfarrer Johannes in der Magdalenenkirche im Prager Stadtteil Ujezd schrieb. Der Buchmaler Nikolaus Kuthner verzierte sie mit Hunderten von Initialen, die mit Halbfiguren gefüllt sind. Hinweise auf die Identität des Buchmalers sind in Handschriften des Mittelalters nicht sehr oft zu finden.

Beginn des Buches Genesis. In den Medaillons Darstellungen der Schöpfungsgeschichte in den ersten 6 Tagen.

Eine Bibel aus Böhmen

Bibel, lat. Bibelhandschrift. Pergament Böhmen, um 1390
SUB Göttingen: 2° Cod. Ms. theol. 1:2 Cim.

Die sorgfältig ausgeführten Miniaturen Kuthners verzieren auch die berühmte deutschsprachigen Bibel für König Wenzel IV. In der vorliegenden lateinischen Handschrift begegnet uns die Ausstattung, die sich Gutenberg fünfzig Jahre später für seinen Bibeldruck zum Vorbild nehmen sollte: die Aufteilung in zwei Kolumnen und die Verwendung der Textura als Schrift.

Hinweis auf die „Layout-Gliederung“ der Seite mit Einteilung von Textblock und Rand. Traditionsbildend auch für Drucke!! (s. engl. Bibel von 1716)

Die Göttinger Gutenberg-Bibel

Bibel, lat. Mainz, um 1454
SUB Göttingen: 2° Bibl. I, 5955:1 Inc. Rara Cim.

Man schätzt, dass die Auflage der ersten gedruckten Bibel etwa 180 Exemplare (140 Papier- und 40 Pergamentexemplare) betragen hat. Heute sind weltweit 49 vollständige und unvollständige Stücke bekannt, darunter 12 auf Pergament gedruckte Bibeln. Zu den vier vollständigen Pergamentdrucken gehört auch das Exemplar der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen; die übrigen befinden sich in London, Paris und Washington. Die Göttinger B42 zeigt großartigen Schmuck am Anfang des ersten und des zweiten Bandes mit gefüllten Initialen und Ranken in Akanthus, Farn- oder farbigem Dornblatt. Als Vorlage für diese Illuminierung hat das Göttinger Musterbuch (s. Nr. 1.2) gedient.

Ursprünglich gehörte das Göttinger Exemplar einem niedersächsischen Kloster. Im 16. Jahrhundert im Besitz des braunschweigischen Herzoghauses gelangte es über viele Wege nach Wolfenbüttel. Mit der älteren Wolfenbütteler Bibliothek kam die Bibel 1614 an die Universitätsbibliothek Helmstedt, von da nach deren Auflösung 1812 nach Göttingen.

Bibeldruck und Buchschmuck

Göttinger Musterbuch Pergamenthandschrift, um 1450
SUB Göttingen: 8° Cod. Ms. Uff. 51 Cim.

Das Göttinger Musterbuch enthält Anweisungen für die Herstellung von Laubwerk, Initialen und gemusterten Gründen in verschiedenen Farben. Der hier erläuterte Buchschmuck findet sich in der Göttinger Gutenberg-Bibel. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass dieses Musterbuch als Vorlage für die Ausschmückung des Göttinger Exemplars gedient hat.

Bibeln in der Zeit des Frühdrucks

Die dominierende Bedeutung der Heiligen Schrift in der abendländischen Buchkultur des Mittelalters setzt sich in den ersten Jahrzehnten des Buchdrucks nahtlos fort. Das belegen allein schon die Zahlen:

In der Inkunabelzeit, dem halben Jahrhundert zwischen der Gutenbergbibel und dem Jahr 1500, werden von der lateinischen Vulgata insgesamt 94 Ausgaben gedruckt. In deutscher Sprache erscheinen bis 1500 allein 14 Drucke, vor 1500 kommen außerdem nationalsprachliche Bibeln auf Italienisch, Französisch, Katalanisch, Tschechisch u.a. dazu.

Man hat geschätzt, dass in der Wiegendruckzeit insgesamt 70.000 gedruckte Bibeln oder noch mehr auf dem Markt waren.

Das Allianzsignet

Bibel, lat. Mainz: Johannes Fust und Peter Schöffer, 1462

SUB Göttingen: 2° Bibl. I, 6002:2 Inc. Rara.

Die in 48 Zeilen gedruckte Bibel ist die vierte lateinische Bibel nach der 42zeiligen Gutenberg-Bibel, der 36zeiligen Bibel und der 49zeiligen Mentelin-Bibel. Peter Schöffer entwickelte in dieser Bibel den Rot-Schwarz-Druck weiter, mit dem Gutenberg bereits bei der B42 experimentiert hatte. Auch in dieser Prachtausgabe der Bibel fehlt nicht das Signet der Druckergemeinschaft, das an einem Knotenstock aufgehängte doppelte Wappenschild.

Übersetzung des Kolophons: Dieses Werk wurde durch die kunstherrliche Erfindung des Druckens oder Buchstabenmachens ohne Ausarbeitung mit einem Stift in der Stadt Mainz hergestellt und zur Ehre Gottes durch den Fleiß des Bürgers Johannes Fust und des Peter Schöffer aus Gernsheim, Kleriker ebenjener Diözese, vollendet.

Die erste gedruckte deutsche Bibel

Bibel, dt. Straßburg: Johann Mentlin, 1466

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 201 Inc.

Im Jahre 1466 wird zum ersten Mal eine komplette deutsche Übersetzung der lateinischen Bibel einschließlich der zu ihrem Textbestand gehörenden Prologe gedruckt. Ihr Text entstand bereits in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Alle weiteren 14 oberdeutschen Bibeldrucke sowie acht handschriftliche Teil- oder Vollbibeln hängen direkt oder indirekt von ihr ab.

Also noch mal: Dt. Bibelübersetzungen gab's schon vor Luther!!

Die erste Bibel in italienischer Sprache

Bibel, ital. Venedig: Wendelin von Speyer, 1471

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 4973 Inc. Rara.

Der deutsche Erstdrucker in Venedig, Johann von Speyer, bekam im Jahr 1469 vom Rat der Stadt Venedig für fünf Jahre das Druckmonopol zugesprochen. Als er ein Jahr später starb, übernahm sein Bruder Wendelin die Werkstatt. Das an Johann verliehene Monopol war nicht auf ihn übertragbar, aber Wendelin führte das Unternehmen erfolgreich weiter und druckte schon 1471 die erste Bibel in italienischer Sprache.

Druck auf Pergament! Antiqua-Type, keine gebrochene Schrift. Vorbild für typographische Reformbewegungen späterer Zeiten (Cobden-Sanderson)

Die Zainer-Bibel von 1475/76

Bibel, dt. Augsburg: Günther Zainer, 1475/ 76

SUB Göttingen: gr. 2° Bibl. II, 204 Inc.

Günther Zainer hat für seinen Bibeldruck den Text der Mentelin-Bibel einer gründlichen Revision an der Vulgata unterzogen, den Wortschatz modernisiert sowie zahlreiche Druckfehler korrigiert. Seine Bibelausgabe gilt als die erste illustrierte vorlutherische Bibel. Die Anfänge der biblischen Bücher werden mit insgesamt 37 Bildinitialen geschmückt, die auf den Inhalt des nachfolgenden Buchs Bezug nehmen.

Die zweite Zainer-Bibel von 1477

Bibel, dt. Augsburg: Günther Zainer, 1477

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 205 Inc.

Bereits knapp zwei Jahre nach dem Erscheinen seiner ersten Ausgabe druckte Günther Zainer eine unveränderte zweite deutsche Bibel. Das verkleinerte Format und der Verzicht auf den technisch aufwendigen Zweifarbdruk waren ein erster Schritt zu einer Gebrauchsbibel.

Die erste große Bilderbibel

Bibel, niederdt. Köln: Bartholomäus von Unkel (?), 1478

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 212 Inc.

In der Kölner Bibel wurde der gedruckte Text zum ersten Mal mit 113 Holzschnitten in der niedersächsischen bzw. 123 Holzschnitten in der niederrheinischen Version illustriert. Die zahlreichen Bilder unterstützen in ihrem narrativen Charakter das Textverständnis. Ihre Vorlagen stammen aus Bibelhandschriften des kölnisch-niederländischen Raumes.

Die Koberger-Bibel von 1483

Bibel, dt. Nürnberg: Anton Koberger, 1483

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 208 Inc.

Der Nürnberger Drucker A. Koberger hat die Druckstöcke der Holzschnitte in Köln erworben und 109 davon für die Illustration seines Bibeldruckes verwendet. Im Text hat Koberger Kapitelüberschriften eingefügt, die ihr Vorbild ebenfalls in der Kölner Bibel haben. Während die ersten Bücher des Alten Testaments mit erzählenden Bildern ausgestattet sind, haben die Evangelien, der Psalter und die Episteln jeweils nur ein Bild am Anfang. Der Holzschnitt vor dem Lukas-Evangelium kombiniert den Typus des Autorenbildes mit drei Bildern, die Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu zeigen.

Für alle Abbildungen aus Spätgotik, Renaissance und Barock gilt, dass die Darstellungen Personen und Szenen in die jeweils eigene Welt integrieren, s. Bekleidung, Stadtansichten etc. Das soll die unmittelbare Gültigkeit der biblischen Botschaft für alle Zeiten nahe legen. Eine Historisierung des Stoffes erfolgt erst in der Zeit der Aufklärung.

Eine niederdeutsche Bibel

Bibel, niederdt. Lübeck: Steffen Arndes, 1494
SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 214 Inc.

Der Hamburger Steffen Arndes († 1519) erlernte die Buchdruckerkunst in Mainz, von wo aus er sich als Wanderbuchdrucker zunächst auf den Weg nach Italien machte. Später findet man ihn in Lübeck wieder, wo er mit der *Niederdeutschen Bibel* sein berühmtestes Druckwerk schuf, das mit 152 Holzschnitten zu den schönsten Bibeldrucken der Inkunabelzeit gehört.

Feine Binnenzeichnung. Nicht mehr zur Kolorierung gedacht, Druck wirkt auch ohne Farbe sehr plastisch. Verselbständigung der Druckkunst und Emanzipation von der Handschrift.

Bibelausgaben der Reformation

Die Reformation ist in ihren Inhalten ohne das neue, historisch-kritische Denken des Humanismus nicht vorstellbar. Technisch betrachtet hängt ihr Erfolg zugleich aber auch mit der Geschichte des Buchdrucks eng zusammen.

Erst mit den Möglichkeiten des noch neuen Druckgewerbes gelingt es, eine breitere gelehrte „Öffentlichkeit“ mit Information zu den aktuellen Streitfragen zu versorgen. Andererseits bescheren die Publikationsfreude der Gelehrten und der theologisch, aber auch politisch motivierte Wunsch, die jeweils eigenen religiösen Anschauungen im allgemeinen Wissen zu verankern, vielen Druckern auf lange Zeit volle Auftragsbücher.

Apokalypse mit Dürers Bildern

Apokalypse mit Holzschnitten von Albrecht Dürer Nürnberg: Hölzel, 1511
SUB Göttingen: 2° Bibl. Uff. 343a

Neuaufgabe einer schon einmal 1498 edierten Folge von Holzschnitten zur Apokalypse des damals 27jährigen Künstlers. Mit dieser kraftvollen und dynamischen Bilderfolge, herausgegeben kurz vor dem für das Jahr 1500 erwarteten Weltuntergang, wurde Dürer schlagartig berühmt. Hier die Darstellung zur Offenbarung, Kapitel 18: Der Untergang Babylons.

Monogramm AD

Erste Edition des Neuen Testaments auf Griechisch

Das neue Testament, griech. u. lat. Basel: Johannes Froben, 1516 SUB Göttingen: 4° Bibl. I, 1563 Rara

Das Neue Testament auf griechisch und lateinisch, herausgegeben durch den bedeutenden Humanisten Erasmus von Rotterdam. Insbesondere mit seinen philologischen Arbeiten für die Herstellung des griechischen Textes leistete Erasmus Pionierarbeit. Dieser Druck markiert aber nicht nur den Anfang der neuzeitlichen Bibelwissenschaft, sondern war zugleich auch ein Ausgangspunkt für die reformatorischen Bewegungen in Europa, schien er den Zeitgenossen doch bei weitem authentischer und den originalen Schriften näher zu sein als die bis dahin

gebräuchliche lateinische Bibelübersetzung des Hl. Hieronymus aus der Spätantike. Seinen lateinischen Text gewann Erasmus aus der rekonstruierten Fassung des griechischen. Außerdem diskutierte er alternative Übersetzungen einzelner Begriffe. Dabei kam es zu signifikanten, die reformatorischen Bestrebungen stützenden Unterschieden zu den damals noch üblichen Lesarten.

Luthers griechische Vorlage

***Das neue Testament, griech. u. lat.* Basel: Johannes Froben, 1519 SUB
Göttingen: 4° Bibl. I, 1570**

Die zweite, erweiterte und verbesserte Ausgabe desselben Werkes. Vor allem den lateinischen Text und die Anmerkungen hat Erasmus für den Druck von 1519 umgestaltet. Diese Ausgabe wurde von Luther in Deutschland und Tyndale in England als Vorlage für eigene Übersetzungen genutzt. In den folgenden Jahren erschienen bei Froben in Basel noch zahlreiche weitere Auflagen. Beide Drucke sind mit den für die Frührenaissance typischen Zierleisten und Initialen geschmückt.

Das Septembertestament

Das Neue Testament, dt. Wittenberg: Melchior Lotter d. J., 1522 SUB Göttingen: 4° Bibl. II, 1922 Rara.

Ein halbes Jahr nach Luthers Wartburgaufenthalts wurde das übersetzte Neue Testament herausgebracht. Die Illustration von Cranach d. Ä. zeigt die babylonische Hure mit der Tiara. Sie soll den Papst darstellen, den Antichristen, der von Königinnen, Kaufleuten, dem Kaiser, einem Edelmann, einem Bauern, einer Bürgerfrau und einem Mönch angebetet wird.

Das Dezembertestament

Das Neue Testament, dt. Wittenberg: Melchior Lotter d. J., 1522 SUB Göttingen: 4° Bibl. II, 1929 Rara.

Das *Septembertestament* war derart erfolgreich, dass die Erstauflage von 3000 Exemplaren nach drei Monaten vergriffen war. Im Dezember 1522 folgte bereits eine zweite Auflage. Luther hatte dafür einige hundert Verbesserungen vorgenommen. Aus drei Holzstöcken waren die Papsttiaren des Drachens und der babylonischen Hure herausgeschnitten worden.

Ein Basler Nachdruck

Das Neue Testamen, dt. Basel: Adam Petri, 1522/23
SUB Göttingen: 4° Mulert 119.

Da Luthers Bibelübersetzung nicht urheberrechtlich geschützt war, kamen 1522 insgesamt 12 vollständige Nachdrucke auf den Markt. Das Eingangsbild des Lukasevangeliums dieses kolorierten Exemplars zeigt Lukas mit dem Stier. Die Handfederzeichnung an der Randleiste stellt Gabriel dar, der Zacharias die Geburt seines Sohnes Johannes verkündet.

Der erste Teil des Lutherischen Alten Testaments

Das Alte Testament, dt. Wittenberg: Christian Döring und Lucas

Cranach d. Ä., 1524

SUB Göttingen: 4° Bibl. II, 1300: 1.

Es dauerte insgesamt 12 Jahre bis das ganze Alte Testament übersetzt war. Die Illustrationen, die in der Werkstatt Cranachs entstanden, veranschaulichen besonders den gegenständlichen Inhalt des Textes, was man bei der buchstabengetreuen Darstellung der Arche Noahs als Kasten gut sehen kann.

Das katholische Plagiat

Das Neue Testament, dt. Dresden: Wolfgang Stöckel, 1527

SUB Göttingen: 8° Bibl. II, 1967.

Den Erfolg der Lutherbibel zeigt ihre Übernahme durch die Altgläubigen. Emser, einer der erbittertsten Gegner Luthers, übernahm den nur unwesentlich veränderten Luthertext unter Weglassen des Vorwortes und der Kommentare. Ebenso verwendete er die Apokalypse-Illustrationen Cranachs, natürlich in der gemilderten Form des Dezembertestaments.

Die Dietenberger-Bibel

Bibel, dt. Köln: Peter Quentell, Mainz: Peter Jordan, 1534

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 240.

Als Konkurrenz zur Lutherbibel wird die vollständige Bibelübersetzung des altgläubigen Johann Dietenberger (1475 - ca. 1534) herausgegeben. Im wesentlichen orientiert dieser sich aber an den Vorarbeiten Luthers. Der Titelholzschnitt zeigt Albrecht von Brandenburg in der Funktion des Reichserzkanzlers.

Die Lufftsche Vollbibel

Bibel, dt. Wittenberg: Hans Lufft, 1534

SUB Göttingen: ALT 93 B 77 Rara.

Die erste Ausgabe der Bibel in hochdeutscher Übersetzung Luthers ist mit seinem reichen Bilderschatz von größter Bedeutung für die Bibelillustration. Die aufgeschlagene Illustration des Monogrammistens MS erzählt die Geschichte der Susanna im Bade. Mit dieser Vollbibel stand erstmals eine neue Übersetzung der apokryphen Bücher zur Verfügung.

Datierter Holzschnitt 1533

Sündenfall und Erlösung

Bibel, dt. Pergament Wittenberg: Hans Lufft, 1543

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 580 Rara.

Die Gegenüberstellung von Bildern zu Sündenfall und Erlösung sowie die Darstellung des verdorrten und grünenden Baumes ist ein dogmatisches Motiv, das

Cranach d. Ä. oft benutzte. Gegenüber dem Titelblatt ist ein Porträt Luthers hinzugefügt. Diese Ausgabe mit handschriftlicher Widmung der Reformatoren war zuletzt im Besitz Joachim Hinrich v. Bülow (1650–1724).

Die Medianbibel

Bibel, dt. Pergament Wittenberg: Hans Lufft, 1541
SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 572 Rara.

Das Erscheinen der Medianbibel war ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte des Wittenberger Bibeldrucks. Sie war im etwas größeren «Medianformat» (Satzspiegel 16,7 x 28,0 cm) fertiggestellt worden und kostete drei Gulden. Aufgeschlagen ist „der Tanz um das goldene Kalb“ aus dem Buch Mose. Das vorliegende Exemplar ist mit Autographen einiger Reformatoren versehen.

Die Kanonbibel Rörers

Bibel, dt. Wittenberg: Hans Lufft, 1546
SUB Göttingen: 4° Bibl. II, 590.

Die Gesamtausgabe der Bibel von 1545 galt lange als Ausgabe letzter Hand und erhielt fast kanonische Bedeutung. Nach Luthers Tod fügte sein Mitarbeiter und Bibelkorrektor Georg Rörer in einer neuen Foliobibel noch letzte Korrekturen ein. Die aufgeschlagene Darstellung des Monogrammistens MS ist das Schöpfungsbild, das dem Illustrationszyklus von 1534 vorangestellt war.

Bibelausgaben in Nationalsprachen

Mit den reformatorischen Strömungen und den von ihnen ausgelösten Diskussionen verstärkt sich das Verlangen nach Übersetzungen in die Volkssprachen. Große Kreise der Bevölkerung werden von den Streitfragen erfasst: Sie haben besonderes Interesse daran, die Schriften der Bibel in ihrer eigenen Sprache zu lesen oder zu hören.

In der hohen Erwartungshaltung liegt zugleich ein Problem für alle Übersetzer: Der biblische Text muss auch in der Übertragung noch bis ins Detail hinein dieselbe Verbindlichkeit haben!

In der Regel sind die Bibelausgaben in den Volkssprachen umfangreicher illustriert als Editionen in den Ursprachen, die es natürlich parallel dazu auch noch gibt.

Erste illustrierte Bibel aus der Schweiz

Bibel, dt. Zürich: Froschauer, 1531
SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 543:1

Froschauers erste illustrierte deutsche Gesamtbibel in Folio mit der Übersetzung Zwinglis und seiner Mitarbeiter erschien im Jahre 1531. Ihr großer Erfolg beruhte u.a. darauf, dass neben den hervorragenden Leistungen in illustrativer und typographischer Hinsicht die Sprache der deutschen Bibel dem schweizerischen Dialekt angepasst wurde und dadurch eine breite und dankbare Leserschicht gewonnen werden konnte. In Wortschatz und Textgestaltung allerdings lösten sich

die in Zürich gedruckten Bibelausgaben immer mehr von Luther. Die Illustrationen beziehen sich auf die ägyptischen Plagen, beschrieben im zweiten Buch Mose.

Erste protestantische Bibelübersetzung ins Französische

Bibel, franz. Neuchâtel: Pierre de Wingle, 1535

SUB Göttingen: 2 Bibl. II, 4271

Die erste protestantische französische Ausgabe der gesamten Bibel erschien nicht etwa in Frankreich, sondern im schweizerischen Neuchâtel. Übersetzer war Pierre Robert Olivetan (ca. 1506-1538) aus Noyon in Nordfrankreich, ein Cousin des Reformators Calvin. Olivetan hatte sich mit den griechischen und hebräischen Versionen nicht befasst, vielmehr auf eine kurze Zeit vorher erschienene Bibelübersetzung des katholischen Geistlichen und Bibliothekars Le Fèvre zurückgegriffen und lediglich anhand neuerer lateinischer Ausgaben von Erasmus und anderen Korrekturen vorgenommen. Auch an diesem Beispiel ist zu sehen, dass sich katholische und protestantische Übersetzer keineswegs feindselig und verständnislos gegenüberstanden, sondern viel voneinander profitierten. Von der Schärfe, die die Auseinandersetzung auf politischer Ebene angenommen hatte, ist hier nichts zu spüren.

Englische Bibel des 16. Jahrhunderts

Bibel, engl. Zürich: Froschauer, 1550

SUB Göttingen: 4° Bibl. II, 3500

Für England, das unter Heinrich VIII mit Rom brach und in Religionsfragen auf dem Supremat der biblischen Texte bestand, war die Verfügbarkeit einer Ausgabe in der Landessprache von besonderer Wichtigkeit. Den Auftrag, eine vollständige Übersetzung vorzulegen, erhielt Miles Coverdale (1488-1568), ein Augustinermönch, der schon 1529 in Hamburg mit William Tyndale verkehrte und den Fortgang der Reformation an verschiedenen Orten auf dem Kontinent verfolgte. Seine Übersetzung wurde 1535 fertiggestellt und 1537 in England gedruckt. In seiner Übersetzung lehnte sich Coverdale an Luther und Tyndale an, zog auch die Vulgata hinzu, verzichtete aber auf eine Auseinandersetzung mit griechischen und hebräischen Versionen. Illustration zum Beginn der Genesis, Erschaffung Evas.

Erste dänische Bibel

Bibel, dänisch Kopenhagen: Dietz, 1550
SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 166

Wie in Deutschland wurde auch in Dänemark schon mit der Kirchenreformation die Entwicklung der Nationalsprache zur Schriftsprache forciert. War es hier Luthers Sprache, die normative Wirkung entfaltete, so schuf in Dänemark Christen Pedersen (1480-1554) mit seiner Bibelübersetzung ein für die Zukunft bedeutendes Sprachdenkmal. Schon vorher waren Teile der Bibel zwar auf dänisch verfügbar, doch eine sprachlich zufriedenstellende, inhaltlich an Erasmus und Luther angelehnte Übertragung der gesamten heiligen Schrift gelang erst 1550 durch den dänischen Historiker und Humanisten im Auftrage des Königs Christian III. Dargestellt ist hier der Tempel Salomos.

Ausführliche Beschreibung im 1. Buch der Könige.

Illustrierte tschechische Bibel

Bibel, tschechisch Prag: 1549
SUB Göttingen: 2 Bibl. II, 91

Zwar nicht die erste tschechische Bibelübersetzung – die erschien schon 1488, aber eine wegen ihrer zahlreichen Holzschnitte überaus reizvolle Ausgabe. Der Übersetzung liegt der lateinische Text der Vulgata zugrunde. Auch hier gibt es Illustrationen zum Tempelbau Salomos.

Erster arabischer Druck der Evangelien

Vier Evangelien, arabisch Rom: Typographia Medicea, 1590
SUB Göttingen: 4° Bibl. I, 4528 (oben)

Vier Evangelien, arabisch Rom: Typographia Medicea, 1619
SUB Göttingen: 4° Bibl. I, 4537 (unten)

In Rom erschienen 1590 das erste Mal die vier Evangelien auf Arabisch. Der Druck entstand in der 1584 von Kardinal Ferdinand de' Medici gegründeten Typographia Medicea mit arabischen Typen von Robert Granjon. Die 149 Holzschnitte des Buches stammen vermutlich von Leonardo Parasole und gehen auf Entwürfe des Florentiner Künstlers Antonio Tempesta zurück. Während die Erstausgabe allein den arabischen Text der Evangelien bietet, wurden in der zweiten Ausgabe von 1619 in sogenannten Interlinearglossen lateinische Übersetzungen eingefügt. Ziel des Unternehmens war es u.a., arabischen Editionen biblischer Texte aus protestantischer Hand zuvorzukommen und die Ausdehnung der Reformation auf die arabische Welt zu verhindern.

Textabfolge von rechts nach links, zu erkennen an der Reihenfolge der Abbildungen.

Die Bibel als vielsprachiges Buch

Die Einheit der mittelalterlichen Kirche drückt sich auch in dem einheitlichen Gebrauch der lateinischen Bibel aus. Der Autorität des lateinischen Textes sollte jedoch seine Zuverlässigkeit entsprechen. Darum wurde er von den Humanisten zu Anfang des 16. Jahrhunderts am griechischen bzw. hebräischen Urtext nachgeprüft.

Der Gedanke, für derartige Prüfungen wichtige Texte auf einer Buchseite in parallelen Spalten anzuordnen, wurde zuerst in Spanien verwirklicht. 1520 lag in Alcalá, dem Complutum der Römer, die erste Polyglotte (= Vielsprachige) vor.

Eine der Hauptschwierigkeiten bestand darin, die in verschiedenen Schriften abgefassten Texte in einem Druckvorgang herzustellen und gleichzeitig durch überlegte Anordnung deren inhaltliche Zusammengehörigkeit abzubilden. Dieses Problem wurde mit überraschender Präzision gelöst.

Die Gelehrten bemühten sich mit der Edition um eine dezidiert wissenschaftliche Lösung ihrer Aufgabe. Sie stellten die Texte in den von ihnen am besten befundenen Lesarten zur Verfügung, enthielten sich aber aller Streitigkeiten zwischen Reformatoren und Katholiken.

Die Polyglotten erlebten ihre Blütezeit im 16. und 17. Jahrhundert und waren in erster Linie für Wissenschaftler bestimmt. Ist auch der wissenschaftliche Stand dieser Editionen heute überholt, so nötigen die imponierenden Zeugnisse gelehrten Fleißes immer wieder Bewunderung ab.

Erste mehrsprachige Bibeledition

Polyglottenbibel, hebr., griech., lat. Alcalá de Henares, 1514–1520

SUB Göttingen: 2° Bibl. I, 5 Rara

Auf Veranlassung und Kosten des Kardinals Francisco Ximenes de Cisneros (1436-1517) erschien in den Jahren zwischen 1515 und 1520 eine sechsbändige, sogenannte polyglotte Bibelausgabe. Eine Gruppe von Gelehrten arbeitete an der Universität von Alcalá de Henares (lat. Complutum, daher der Name „Complutense“ für diese Bibelausgabe) über mehrere Jahre an diesem Projekt.

Auf den Titelblättern aller Bände sind die Wappen des Kardinals zu erkennen. Auf der Textseite ist zu beobachten, dass der griechische Text zwischen den Zeilen um wörtliche Übertragungen ins lateinische ergänzt wurde: das sollte eine Hilfestellung für Leser sein, die des Griechischen nicht mächtig waren. Dasselbe Verfahren kam freilich für den von rechts nach links laufenden hebräischen Text nicht in Frage: hier wurden die einzelnen Worte durch kleine hochgestellte Buchstaben markiert, die jeweiligen Entsprechungen dann in die Mittelspalte abgedruckt. Vollständige Ausgaben der Complutenser Polyglotte sind sehr selten und wertvoll.

Mehrsprachige Bibelausgabe aus fürstlichem Besitz

Polyglottenbibel, griech., lat., dt. Hamburg: Lucius, 1596

SUB Göttingen: 2° Bibl. I, 28

Das in der Complutenser Polyglotten vorgeführte, neuartige Konzept fand bereits im weiteren Verlauf des 16. Jahrhunderts mehrere Nachahmer, die allerdings allesamt nicht annähernd so viel Zeit und philologische Arbeit investierten. Die hier gezeigte Hamburger Polyglotte enthält den griechischen Text, greift für die lateinische Version auf die Vulgata (die Übersetzung des Hieronymus aus dem 4. Jahrhundert) zurück und benutzt Luthers Übertragung für den deutschen Text. Das Besondere des hier gezeigten Exemplars besteht in seiner Provenienz, handelt es sich doch um ein Widmungsexemplar an den Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig-Wolfenbüttel (1564-1613). Ein wenig vom Glanz der höfischen Kultur der Spätrenaissance ist auch in der prachtvollen Ausmalung der Illustrationen zu erkennen.

Bd. 1: Titelblatt mit Darstellung der 70 Weisen (Septuaginta) und des Hl. Hieronymus.

Bd. 2: 1. Buch Samuel: Jonathan schießt mit Pfeilen nach David.

Mehrsprachige Bibelausgabe aus fürstlichem Besitz

Polyglottenbibel, griech., lat., dt. Hamburg: Lucius, 1596

SUB Göttingen: 2° Bibl. I, 28

Bd. 3: Beginn des Buchs Ezechiel: Die Erscheinungen des Phropheten

Mehrsprachige Bibelausgabe aus fürstlichem Besitz

Polyglottenbibel, griech., lat., dt. Hamburg: Lucius, 1596

SUB Göttingen: 2° Bibl. I, 28

Bd. 4: Illustrationen zur Offenbarung des Johannes

Schnitt vergoldet, gepunzt und bemalt, Aufwaendige Gestaltung.

Eine Bibel als Stammbuch

Bibel, dt. Wittenberg: Schurer, 1607

SUB Göttingen: 2° Bibl. Uff. 553

Diese Bibel stammt aus dem Besitz des Frankfurter Patriziers Johann Friedrich Armand von Uffenbach (1687-1769). Im Katalog zu seiner Büchersammlung, die nach seinem Tod an die Universität Göttingen kam, werden zu dieser Bibel die „künstlich gemahlten“ Miniaturbilder hervorgehoben. Ferner wird vermerkt, diese Bibel habe den Straßburger Professoren Brülow (1585-1627) und Dannhauer (1603-1666) als Stammbuch gedient. In der Tat sind neben allen ausgemalten Illustrationen kurze handschriftliche Eintragungen zu sehen. Die Holzschnitte wurden vom Straßburger Maler Friedrich Brentel (1580-1651) illuminiert. Links: Das Opfer des Manoah, rechts: Simson trifft auf den Löwen (Richter 13 und 14).

Bibel aus der Druckerei der französischen Könige

Bibel, lat. Paris: Imprimerie royale, 1640-1642

SUB Göttingen, 2° Bibl. I, 6418

1640 begründete Ludwig XIII, beraten und unterstützt von Kardinal Richelieu, die Imprimerie royale. Die im Louvre angesiedelte Druckerei konzentrierte sich von Anfang an auf repräsentative Drucke, worunter solche theologischen Inhalts stark vertreten waren. Zu ihren ersten Erzeugnissen gehörte eine auf acht Bände angelegte, überaus luxuriös aufgemachte und perfekt gedruckte lateinische Bibelausgabe: eine angesichts des zu dieser Zeit in Europa tobenden 30jährigen Krieges ungeheure Prachtentfaltung. Sehr schnell entwickelte die Kunst der königlichen Druckerei in Paris eine Vorbildfunktion weit über Frankreich hinaus, ihre Perfektion wurde allerdings kaum irgendwo erreicht. Der auf Initialen und Vignetten reduzierte Buchschmuck lässt die vollendete Typographie um so besser wirken. Die auf die Ledereinbände geprägten königlichen Lilien verraten die besondere Herkunft des Drucks schon von außen.

Deutsche Bibel aus Lüneburg

Bibel, dt. Lüneburg: Stern, 1711
SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 806

Die Lüneburger Bibeldrucke der Familie Stern gehörten neben denen des Hauses Endter in Nürnberg zu den wichtigsten und am weitesten verbreiteten Ausgaben ihrer Zeit. Schon die Begründer des Unternehmens in Lüneburg machten mit Bibeln gute Geschäfte: Zwischen 1624 und 1665 erschienen mehr als 15 Ausgaben, alle mit Auflagenzahlen zwischen 3000 und 6000. Cornelius Johann Stern übernahm den Betrieb im Jahr 1711 und machte sich gleich als erstes an die hier gezeigte Osiandersche Prachtbibel, die Krönung der Lüneburger Bibeleditionen. U.a. enthält das reich illustrierte Werk eine Panoramaansicht der Stadt Jerusalem. Die Blickrichtung über die Stadt ist von Ost nach West.

Wurmlöcher

Französische Barockbibel aus Amsterdam

Bibel, franz. Amsterdam: Elzevier, 1669
SUB Göttingen: 2 Bibl. II, 4309

Für die Editions-geschichte der reformierten französischen Bibeln spielt neben Genf vor allem Amsterdam eine Rolle, was mit dem Zuzug hugenottischer Auswanderer in die protestantischen Niederlande zu erklären ist. Hier kam 1669 im Verlagshaus Elzevier eine prächtige und reich illustrierte Bibelausgabe heraus, deren Text und Anmerkungen mit viel Aufwand und großer Sorgfalt erstellt wurden. Heute besteht ihr Reiz vor allem in den barocken, seitenfüllenden Abbildungen. Hier dargestellt die Vertreibung aus dem Paradies.

Aufgeklärte Bibelübersetzung

Bibel, dt. Tübingen: Cotta, 1729
SUB Göttingen: 2° Th Bib 606/25

In der Übersetzung des Christoph Matthäus Pfaff (1686-1760) spiegelt sich bereits modernes Denken wider: Der Tübinger Theologieprofessor gehört zu den bedeutendsten Vordenkern der theologischen Aufklärung im deutschen Protestantismus, stützte sich dabei vor allem auf das Gedankengut von Thomasius und Locke. Seine Bibelübersetzung ist angereichert mit zahlreichen rationalistischen Erläuterungen und Nutzenanwendungen.

Hier historisierende Darstellung

Deutsche „Standard“-Bibel des 18. Jahrhunderts

Bibel, dt. Nürnberg: Endter, 1700
SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 780

Wenn es in dem Jahrhundert zwischen 1650 und 1750 so etwas wie eine deutsche Standardbibel gibt, dann käme sie wohl aus dem Hause des Nürnberger Verlegers Endter. Mit insgesamt 14 Bibelaufgaben in unterschiedlicher Ausstattung setzte dieses Unternehmen die schon von Koberger im 15. Jahrhundert begründete Nürnberger Bibel-Tradition fort. Das hier gezeigte Exponat stammt aus der dritten und letzten Auflagenserie, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts anlief. Seine

ganzseitigen Kupfer haben nur noch begrenzten dekorativen Wert. Sie zeichnen sich weder durch künstlerischen Esprit noch durch interpretatorische Leistung aus.

Druck der „Authorized Version“

Bibel, engl. London: John Baskett, 1716

SUB Göttingen: Gr. 2 Bibl. II, 3525

In England war - im Unterschied zu anderen Ländern - die Edition von Bibeln seit dem späten 16. Jahrhundert vergleichsweise stark reglementiert. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erwarb John Baskett die Rechte auf die Herausgabe der sogenannten „Authorized Version“ von 1611, einer von König James I initiierten Übersetzung. Mit dieser Regelung war auch das Aussehen englischer Bibeln für lange Zeit festgelegt. Dazu gehörte ursprünglich der Verzicht auf Illustrationen. Der tüchtige Geschäftsmann Baskett schmückte seine Ausgabe von 1716 allerdings mit einer Vielzahl an Kupfern, mit Vignetten und Initialen und schuf damit eine sehr prachtvolle Bibelausgabe.

Dargestelltes Motiv: Die Tochter des ägyptischen Pharaos findet den Säugling Moses im Bastkörbchen.

Die „Essig“-Bibel aus England

Bibel, engl. London: John Baskett, 1716

SUB Göttingen: Gr. 2 Bibl. II, 3525

Wirklich berühmt ist Basketts Bibel allerdings durch einen Setzfehler geworden: Im 20. Kapitel des Lukasevangeliums – es geht um das Gleichnis vom Weinberg – ist als Kolummentitel anstelle des eigentlich gemeinten „Vineyard“ (=Weinberg) das Wort „Vinegar“ (= Essig) zu lesen! Das brachte dieser Ausgabe nicht nur den (unverdienten) Ruf ein, textlich unzuverlässig zu sein, sondern auch den Spitznamen „Essig-Bibel“.

Die Germantown-Bibel

Bibel, dt, Germantown: Christoph Sauer, 1743

SUB Göttingen: 4 Bibl. II, 865 Rara

Seit den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts waren viele Gruppen deutscher Sektierer, die nirgends in Europa völlig unangefochten gemäß ihrer religiösen Überzeugung leben zu können glaubten, nach Amerika ausgewandert. Die Deutschen bevorzugten Pennsylvania als Einwanderungsziel, da die Kolonie nach dem Willen des Gründers Wiliam Penn die größte Freiheit und Toleranz in Glaubensangelegenheiten bot.

Im Jahr 1738 gründete der aus Deutschland ausgewanderte Christoph Sauer in Germantown, einem nördlichen Vorort von Philadelphia eine Buchdruckerei, mit der er und seine Nachfahren die Szene des deutschsprachigen Buchdrucks in den USA bis zum Ende der Kolonialzeit entscheidend prägten.

Sein wichtigstes und ehr-geizigstes Verlagsprodukt war die Germantowner Bibel von 1743, die erste in den Kolonien in einer europäischen Sprache gedruckte Vollbibel. Sauer bezog seine Drucktype von der Egenolff-Lutherischen Schriftgießerei in Frankfurt am Main. Damit war er als erster Drucker in den Kolonien in der Lage, in

einer deutschen Frakturtype zu drucken. Mit der ehrgeizigen Nachahmung der Typographie sowie von Titelblättern und Buchschmuck der entsprechenden deutschen Produkte der Zeit war Sauer sehr erfolgreich. Da er neben dem vollen Text der Lutherschen Übersetzung auch einige apokryphe Texte mit aufnahm, geriet er in die Kritik der reformierten und lutherischen Prediger in den Kolonien. So musste er das Titelblatt ändern, um die Bibel verkaufen zu können.

Die Auflage betrug 1200 Exemplare, eine zweite Auflage druckte Sauers Sohn, Christoph Sauer II, im Jahr 1763 und die dritte erschien 1776.

3. Auflage der Germantown-Bibel

Bibel, dt. Christoph Sauer: Germantown, 1776

SUB Göttingen: DD 90B 33352

Dieses Exemplar der im Revolutionsjahr 1776 erschienenen dritten Auflage der Germantown-Bibel ist eine besondere Rarität, da ein Großteil der Auflage von 3000 Stück gar nicht erst in Umlauf kam. Die Revolutionstruppen konfiszierten die Mehrzahl der Druckbögen und benutzten das Papier zum Stopfen des Schießpulvers in ihren Gewehrläufen.

Wegen seiner politisch konservativen Haltung hatten die Revolutionäre ein besonderes Augenmerk auf Druckerzeugnisse aus Sauers Produktion. So hatte er beispielweise Aufrufe der Quäkergemeinde, den Frieden zu wahren und vom bewaffneten Widerstand abzulassen, veröffentlicht.

Indianerbibel

Bibel, Natick-Dialekt der indianischen Algonkin-Sprache Cambridge, Mass., 1685

SUB Göttingen: 8° Bibl. II, 8615 Rara

John Eliots Übersetzung der Bibel in die Sprache der amerikanischen Ureinwohner war ein Abenteuer. Nur 40 Jahre nach der Ankunft der Pilgrim Fathers mit der Mayflower in Nordamerika realisierte er seine Idee, den Indianern eine Heilige Schrift in ihrer eigenen Sprache zu geben. Ziel war es, den Naturvölkern der neuen Welt damit den Weg in die als allein erstrebenswert angesehene europäische Kultur zu ebneten. Mit viel Mühe gelang die Übertragung und die nicht weniger schwierige Drucklegung. 1663 war die Bibel fertig. 20 Jahre später betrieb Eliot eine Neuauflage seiner Übersetzung, aus der das hier gezeigt Exemplar stammt. Diesmal wurden allen Kapiteln kurze englische Zusammenfassungen vorangestellt, eine kleine Konzession an die nicht-indianischen Buchbesitzer. Dennoch blieb das Buch bis heute ein Kuriosum: Man hat es auch das „bedeutendste unverständliche Buch der Welt“ genannt.

Missionsbibel, tamilisch

Das Neue Testament, tamilisch Tranquebar: 1715

SUB Göttingen: 4° Bibl. II, 7375

1706 reisten im Auftrag des dänischen Königs Friedrich IV zwei deutsche Missionare, Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau, nach Indien. 1708 begann Ziegenbalg dort mit der Übersetzung des Neuen Testaments, für dessen Drucklegung Unterstützung aus Dänemark und England zugesagt wurde. Der eigens

entsandte Drucker fiel unglücklicherweise samt dem mitgelieferten Papier und seiner Presse französischen Piraten in die Hände. Zwar konnte er nach Zahlung des Lösegeldes seinen Weg fortsetzen, starb aber, bevor er Indien erreichte. Die Missionare ließen sich nun in Halle eine tamilische Drucktype anfertigen, mit der sie ihre Arbeit begannen, mussten allerdings rasch feststellen, dass angesichts der Größe der Typen das Papier nicht reichen würde. Sie griffen zur Selbsthilfe, fertigten sich eigene, kleinere Typen und stellten damit den ersten Bibeldruck des indischen Subkontinents in Tranquebar, an der Ostküste der südlichen Spitze des Landes, im Jahr 1715 fertig.

Missionsbibel, chinesisich

Bibel, chinesisich 1855?

SUB Göttingen: 8° Bibl. II, 6726

Die erste Vollbibel auf chinesisich erschien 1815-1822. Wegen der enorm großen Zahl von Schriftzeichen mussten die Drucker mit erheblichen Schwierigkeiten fertig werden. Bedruckt wurde nur eine Seite des Papiers, das als Leporello zusammengelegt und im Bund geheftet wurde. Hier eine vermutlich etwas spätere Ausgabe.

Äthiopischer Psalter

Psalter, äthiopisch Frankfurt : Jacquet, 1701

SUB Göttingen: DD94 B 25

Von Hiob Ludolf (1624-1704) veranlasste und in Frankfurt bei Martin Jacquet gedruckte Ausgabe des Psalters. Der Begründer der wissenschaftlichen Äthiopistik ließ diesen Druck zur Missionierung und Festigung des christlichen Glaubens von der Ostindischen Kompanie, einer niederländischen Handelsgesellschaft, unters Volk bringen.

Bibel und Naturwissenschaft

Der Zürcher Naturforscher und Universalgelehrte Johannes Jacob Scheuchzer (1672-1733) trug sich spätestens seit 1720 mit dem Gedanken an eine "Physica sacra", d.h. eine Darstellung und Erklärung aller naturkundlichen Realien, die in der Bibel vorkommen. Als ersten Versuch bearbeitete er das Buch Hiob. Trotz einiger Probleme mit der Zensur wurde daraus ein Erfolg, der Scheuchzer zu einem weiteren, größeren Werk ermutigte.

Die "Physica sacra" ist eine gigantische Leistung. Sie ist ein Koloss von 4 Foliobänden, 2098 Seiten stark, mit 750 Kupfern. Scheuchzer fasste den Text lateinisch und deutsch ab. Der Pfarrer Johann Martin Müller brachte dabei Scheuchzers Schweizerdeutsch auf das Niveau der hochdeutschen Kanzleisprache. Die Vorlagen für die Kupferstiche zeichnete der Züricher Kunstmaler Johann Melchior Füssli. Nicht minder genial sind die von unerschöpflicher Erfindungskraft zeugenden allegorischen Bordüren des Nürnberger Künstlers Johann Daniel Preissler. Eine ganze Mannschaft von Kupferstechern übertrug die Zeichnungen auf die Druckplatten. Scheuchzer konnte noch das Manuskript abschließen, die Vollendung der Drucklegung erlebte er nicht mehr. Die lateinische und die deutsche Ausgabe

erschienen 1731-1735 in Augsburg. Wenig später folgten eine französische und eine holländische.

Scheuchzer, als Theologe nicht ausgewiesen, führt zu seiner Absicherung im Vorwort auf 30 Seiten nicht weniger als 287 Gewährsleute auf, darunter zahlreiche von der Kirche anerkannte Theologen. Jede Bibelstelle wird in der Lutherschen wie in der Züricher Übersetzung geboten. Von Pfarrer Miller stammt eine Unzahl einleitender, verbindender und zusammenfassender Verse, deren oft unfreiwillige Komik das Vergnügen des heutigen Lesers erhöht. Den Höhepunkt aber bilden natürlich die 750 großartigen Kupfer Füsslis. Die "Physica sacra" ist ein Meisterwerk barocker Buchkunst.

Bibel und Naturwissenschaft

Johannes Jacob Scheuchzer: *Physica sacra*, dt. Augsburg, Ulm: Wagner, 1731-1735
SUB Göttingen: 2° Bibl. Uff. 275-278

Bd. 1: Illustration zur Mückenplage in Ägypten (2. Mose 8, 16)

Bd. 2: Illustration zum Laubhüttenfest (3. Mose 23, 33)

Bibel und Naturwissenschaft

Johannes Jacob Scheuchzer: *Physica sacra*, dt. Augsburg, Ulm: Wagner, 1731-1735
SUB Göttingen: 2° Bibl. Uff. 275-278

Bd. 3: Hiob 10, 11: „Mit Haut und Fleisch hast du mich umkleidet und mich durchflochten mit Knochen und Sehnen“.

Bd. 4: Matthäus 10, 29: „Verkauft man nicht zwei Sperlinge für fünf Rappen?“

Die Doré-Bibel

Bibel mit Bildern von Gustav Doré Stuttgart, vierte Auflage SUB Göttingen:
Münchhausen 2 Bibl. 23

Der französische Graphiker, Illustrator, Bildhauer und Maler Gustav Doré (1832 – 1883) gilt als einer der international populärsten Künstler des 19. Jahrhunderts. Die Doré-Bibel mit 230 Abbildungen erschien zuerst 1865 in Frankreich und wurde danach in hohen Auflagenzahlen in mehr als zehn Ländern veröffentlicht darunter auch in den Vereinigten Staaten.

Als Stecher arbeiteten neben Héliodor Pisan, einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit, weitere 34 Xylographen. Die Doré-Bibel hat schon von der Zahl der Illustrationen her im 19. Jhd. entscheidend die Kenntnis der biblischen Botschaft geprägt. In der katholischen Version erschien sie mit dem Text der Vulgata, in der hier vorliegenden protestantischen nach der Bibelübersetzung von Luther, und 1874 wurde eine jüdische Ausgabe veröffentlicht.

Xylographie: Holzstich, nicht Holzschnitt. Tiefdruckverfahren, das wegen des dazu benutzen harten Hirnholzes sehr feine Linien zulässt.

Neues Testament im Stile des Mittelalters aus der Gründerzeit

Das Neue Testament, dt. Berlin: Pasch, [1888-91]

SUB Göttingen: 2° Bibl. II, 2492

Diese Wilhelm II. und seiner Gemahlin gewidmete Bibel ist zwar laut Titel im Stile mittelalterlicher Handschriften illustriert, jedoch so wie man es niemals innerhalb einer mittelalterlichen Schrift finden würde. Stattdessen sind die unterschiedlichsten Muster und Vorlagen mittelalterlicher Buchmalerei bunt zusammengewürfelt in einem Buch vereinigt. Hierin spiegelt sich die während der Gründerzeit verbreitete Mode, historische Stile zu kopieren.

Eine Bilderbibel

Bibel in Bildern dt. Leipzig: Wigand, [1852-60]

SUB Göttingen: 4 ART PLAST VI, 4844

Die Idee einer volkstümlichen Bilderbibel in der Tradition der Kunst um 1500 (Dürer und Raffael) entstand 1819 im Kreis der romantischen deutschen Maler in Rom, der sog. Nazarener. Dieses Gemeinschaftsprojekt kam jedoch nicht zur Ausführung. Der zu den Nazarenern gehörende Julius Schnorr von Carolsfeld (1794 – 1872) nahm schließlich das Projekt allein in die Hand. Die „Bibel in Bildern“ betrachtete der Maler, Zeichner und Illustrator als sein Lebenswerk, für die er Entwürfe aus über vier Jahrzehnten zusammenführte. Sie enthält 240 Darstellungen, die jeweils von einem kurzen Zitat mit Verweis auf die entsprechende Bibelstelle begleitet sind. Im Vorwort macht Schnorr von Carolsfeld die didaktische Absicht seiner Kunst deutlich: mit seinen Bildern möchte er der Erziehung und Bildung des Menschen dienen und „durch das Auge zum Herzen“ sprechen.

In zahlreichen religiösen Schriften wie Hauspostillen, Erbauungsbüchern, Wandsprüchen oder Konfirmationsscheinen sind seine Illustrationen zu finden. Für seine Verdienste um die christliche Kunst wurde ihm 1861 das Ehrendiplom eines Doktors der Theologie von der theologischen Fakultät der Universität Göttingen verliehen.

Moderne Buchkunst

Bis in die Gegenwart hinein beschäftigen sich viele Künstler mit Themen aus der Bibel. Während Illustrationszyklen zur ganzen Bibel im 20. Jahrhundert selten geworden sind, gibt es vermehrt Arbeiten zu einzelnen Teilen, insbesondere zum Hohen Lied, zu Hiob, Judith, Ruth, Esther oder zur Genesis.

Hier ist fast ausschließlich Originalgraphik von Künstlern zu sehen. Die Illustrationen sind also nicht nur von Künstlerhand entworfen und dann im Offset-Verfahren reproduziert. Vielmehr haben die Illustratoren die Druckvorlagen in verschiedenen Techniken (Holzschnitt, Radierung, Lithographie) selbst angefertigt, und die Abbildungen sind direkt von diesen Vorlagen gedruckt. Das bedingt in der Regel eine verhältnismäßig geringe Auflage.

Zahlreiche Illustrationen sind signiert.

Das Buch Ruth

Das Buch Ruth, frz. Paris, 1876, Nr. 142 von 150
SUB Göttingen: 2° BIBL II, 4559

Die französische Bibelübersetzung ist diejenige von Isaac-Louis Lemaistre de Sacy (1613 – 1684). Seine Übersetzung wurde bis zum Ende des 19. Jahrhunderts immer wieder neu herausgegeben und gilt heute noch als ein Hauptwerk in französischer Sprache. Neben den Illustrationen der Textseiten enthält das Werk 9 Tafeln mit Stichen von Emile Boilvin (1845 – 1899) nach den Zeichnungen von Alexandre Bida (1813 – 1895).

Bibeltexte des Jugendstils

Das Buch Esther Darmstadt: 1908
SUB Göttingen: Münchhausen Bibl. 178 (oben)

Das Hohe Lied Darmstadt: 1909
WLB Stuttgart: Ba graph 1909 81 (unten)

Friedrich Wilhelm Kleukens (1878-1956) leitete von 1907-1914 die Darmstädter Ernst Ludwig Presse, die unter ihm ihren Höhepunkt erlebte. Ziel dieser vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen begründeten Privatdruckerei war es, nach englischem Vorbild handwerklich herausragende und stilsichere, künstlerische Bücher zu machen. Gleich der erste Druck der Druckerei war das „Buch Esther“, ein Jahr später folgte als fünfter Druck das „Hohe Lied“. Für seine Drucke entwarf Kleukens nicht nur den Buchschmuck, sondern auch die Typographie. Die beiden von ihm gestalteten Ausgaben sind noch dem Jugendstil verpflichtet und gehören zu den schönsten deutschen Büchern dieser Zeit.

Renaissance der Typographie

Bibel, engl. Hammersmith: 1903-1905
WLB Stuttgart: Ba engl. 1903 81

Die Doves-Press des ursprünglich als Jurist tätigen T.J. Cobden-Sanderson wurde im Jahr 1900 unter dem Einfluss der Arbeiten von William Morris gegründet. Druckerei und Buchbinderei Cobden-Sandersons entwickelten sich schnell zu führenden Werkstätten bei der Erneuerung der Buchkunst am Beginn des 20. Jahrhunderts. Vor dem Hintergrund der zunehmend als schwülstig empfundenen und kommerziellen Prinzipien gehorchenden Buchproduktion des späten 19. Jahrhunderts entstanden vor allem in England Reformbestrebungen, die sich stark an das Erscheinungsbild von Drucken aus dem 15. Jahrhundert anlehnten. Saubere Typographie, Verzicht auf überbordenden Buchschmuck und ein insgesamt fast nüchternes Erscheinungsbild waren die Kennzeichen dieser Bücher.

Vgl. Antiquatype der ital. Bibel von 1471.

Kunst des Ornaments

Der Prediger Salomo Berlin: 1920
WLB Stuttgart: Ba deutsch 1920 81

Schrift und Initiale stammen von Marcus Behmer, einem deutschen Buchkünstler und Graphiker (1879-1958). Klassische Elemente wie Rot-Schwarz-Druck und die Antiqua-Type mischen sich mit zeittypischer Ornamentik.

Das apokryphe Petrus-Evangelium

Petrus-Evangelium (apokryph), franz. Paris: 1894
WLB Stuttgart: 49a/90051

Das apokryphe Petrus-Evangelium, vermutlich im 2. Jahrhundert in Syrien entstanden, in einer französischen Übertragung von Catulle Mendès. Die Gestaltung des Drucks lag in den Händen des aus Deutschland stammenden, in Frankreich mit schweizerischem Pass lebenden Künstlers Carlos Schwabe (1866-1926), der eine bedeutende Rolle im Symbolismus spielte, einer romantischen und mystischen Gegenbewegung zum Naturalismus.

Bibel und jüdische Buchkunst

Bibel, dt. Braunschweig: 1923
SUB Göttingen: Münchhausen-Bibl. 167-169.
WLB Stuttgart: Ba graph. 1923 87

Zweite Ausgabe der Bibel mit der Gestaltung durch den jüdischen Künstler Ephraim Moses Lilien (1874-1925). Lilien kam aus dem Galizien der K.u.K.-Monarchie und schloss sich um die Jahrhundertwende zionistischen Kreisen in Berlin an. Als künstlerischer Leiter gehörte er zum Jüdischen Verlag Berlin, unterrichtete später in Jerusalem an der Kunstakademie. 1912-1915 schuf er seinen Illustrationszyklus zur Bibel. Titelblatt und Vertreibung aus dem Paradies.

Illustrationen von Willy Jaeckel

Brief des Apostels Paulus an die Römer, dt. Berlin: 1922
WLB Stuttgart: Bb graph 1922 82 (oben)

Das Buch Hiob, dt. Berlin: 1917
WLB Stuttgart: Bb graph 1917 01 (unten)

Der Maler und Graphiker Willy Jaeckel (1888-1944) hat sich zeitweise sehr intensiv mit Illustrationen zu biblischen Themen beschäftigt und dabei mit verschiedenen Techniken gearbeitet. Realistische Darstellungen – wie die Radierungen zum Römerbrief – stehen in Jaeckels Werk neben eher impressionistischen Bildern, so z.B. die Lithographien zum Buch Hiob. Der deshalb nur schwer einer „Schule“ zuzuordnende Jaeckel starb 1944 bei einem Angriff auf Berlin.

Farblithographien von Corinth

Das Buch Judith, dt. Berlin: 1910
WLB Stuttgart: Bb graph 1910 01 (oben)

Das Hohe Lied, dt. Berlin: 1911
WLB Stuttgart: Bb graph 1911 01 (unten)

Lovis (eigentlich: Franz Heinrich Louis) Corinth gehört zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Impressionismus. Er wurde 1858 in Ostpreussen geboren, wechselte nach ersten Jahren in Königsberg nach München, wo er sich der Sezession anschloss. Wie viele andere Künstler auch interessierte ihn die Geschichte von Judith, die den feindlichen Heerführer Holofernes erst in ihren Bann zieht und dann tötet. Das Buch Judith gehört zu den apokryphen Schriften des Alten Testaments. Wie hier gründet auch im Hohen Lied die Attraktivität des Textes für die darstellenden Künste in den Beschreibungen der Liebe und den erotischen Elementen.

Die Geschichte von Saul und David

Saul und David, dt. Berlin: 1923
WLB Stuttgart: Bb graph 1923 01

Mit düsteren Lithographien illustriert Corinth die Episode von Saul und David, im Alten Testament berichtet im 1. Buch Samuel. Für den Künstler scheint die spannungsreiche Beziehung zwischen den beiden Protagonisten – Saul erwächst in David unerwartet ein Konkurrent um die Macht in Juda – mit ihren unterschiedlichen Charakteren großen Reiz gehabt zu haben. Misstrauen, Entzweiung, Versöhnung, erneuter Bruch: dankbare Themen für den großen Künstler.

Impressionistische Darstellung von Ruth

Das Buch Ruth, dt. Berlin: 1924
WLB Stuttgart: Bb graph 1924 82

Wie Corinth gehört auch der 1847 geborene Max Liebermann zum Kreis der Berliner Sezession. Der angesehene Impressionist wird wiederholt durch akademische Weihungen geehrt, nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten allerdings aus allen Ämtern gedrängt. Hochbetagt stirbt Liebermann 1935 in Berlin. Für diese Ausgabe des Propyläen-Verlags in Berlin beschäftigte er sich mit Ruth, der Urgroßmutter Davids, einer der starken Frauenfiguren aus dem Alten Testament.

Entstehung der Welt im Farbholzschnitt

Genesis, dt. Berlin: 1962
WLB Stuttgart: Ba graph 1962 83

Die Genesis mit 25 Farbholzschnitten des 1924 geborenen Carl-Heinz Kliemann, einem Schüler u.a. von Schmidt-Rottluff.

Entstehung der Welt im Farbholzschnitt

Genesis, dt. Frankfurt a.M.: 1965
WLB Stuttgart: Bb graph 1965 81

Mit der Erschaffung der Welt setzte sich auch der Aargauer Künstler Felix Hoffmann (1911-1975) auseinander. Der Grafiker ist u.a. durch seine Illustrationen zu Kinderbüchern, aber auch mit Wandbildern und Glasmalereien bekannt geworden. Für die Schöpfungsgeschichte fertigte er neun Farbholzschnitte an.

Bibeltext als Künstlerbuch

Das Hohe Lied, dt. Berlin, Mainz: 1991

WLB Stuttgart: Bb graph 1991 82

92 Exemplare kamen von diesem Werk mit zum teil übermalten Originalithographien von Helge Leiberg auf den Markt.

Holzschnitte zur Apokalypse

Die Offenbarung des Johannes, dt. Rudolstadt: 1991

WLB Stuttgart: Bb graph 1991 01

Als erster Druck der Burgart-Presse in Rudolstadt erschien 1991 eine Übersetzung der Apokalypse von Walter Jens. Die Illustrationen steuerte Karl-Georg Hirsch bei, der 1938 geboren wurde, 1960-65 in Leipzig studierte und später an der dortigen Hochschule für Graphik und Buchkunst auch als Dozent und Professor blieb.

Moderne Russische Buchkunst

Klagelieder Jeremias, dt. St. Petersburg: 1994

WLB Stuttgart: Bb graph 1994 81

Originalithographien des 1953 geborenen russischen Künstlers Michail Karasik zu den Klageliedern des Jeremia, in denen die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier betrauert wird.

„Die Erde war aber wüst und öde...“

Genesis, hebr. u. engl. San Francisco: 1996

WLB Stuttgart: Bb graph 1996 81

Der hebräische Text des ersten Buches des Alten Testaments wurde von Robert Alter ins Englische übersetzt. Die zweifarbige Radierung am Beginn des Buches stammt vom 1935 geborenen Amerikaner Michael Mazur.

Biblische Themen in der Literatur

Judith – Tragödie in drei Akten, dt. Stuttgart: 1972

WLB Stuttgart: 27g/90006

Der Einfluss von Themen und Geschichten aus der Bibel auf die Weltliteratur ist überhaupt nicht zu überschätzen. In allen Epochen kamen und kommen Gestalten der Bibel und ihre Schicksale in literarischen Werken vor, doch kann dieses Thema hier nur angedeutet werden. Einen ganz direkten Bezug auf die biblische Vorlage hat z.B. auch Jean Giraudoux's Tragödie Judith, entstanden 1931. Max Ernst und seine Frau

Dorothea Tanning hatten 1961 für dieses Stück Bühnenbilder und Kostüme entworfen. Auf diesen Entwürfen basieren die in dieser Edition enthaltenen Illustrationen.

Indischer Buddhismus

Astasāhasrikā Prajñāpāramitā 12. Jahrhundert
SUB Göttingen: Sanskr. 256: 1

Palmbblatt einer verschollenen Sanskrit-Handschrift, doppelseitig in Rañjana-Schrift beschrieben.

Die *Astasāhasrikā Prajñāpāramitā* gehört zu den ältesten heiligen Texten des Mahāyāna-Buddhismus. Von ihr liegt bereits aus dem Jahre 180 n.Chr. eine chinesische Übersetzung vor. Ihr Anliegen ist es, die Mittel zur Erlangung höchster Einsichten zu lehren. Sie steht bei den Mahāyāna-Buddhisten Nepals auch heute noch in besonders hohem Ansehen.

Das hier gezeigte Textfragment wurde 1934 in Tibet im Kloster Ngor gefunden. Es enthält den Schluss des 31. und den Anfang des 32. Kapitels der *Astasāhasrikā Prajñāpāramitā* mit Miniaturen.

Hinduismus

Bhāgavata-Purāṇa, Birkenrindenhandschrift aus Kaschmir
Śāradā-Schrift, 14. Jahrhundert
SUB Göttingen: Sanskr. Mu. I, 2

Eine zentrale Quelle für die schon im dritten Jahrhundert v. Chr. sicher bezeugte Bhāgavata-Religion, die im Glauben und der Gottesliebe den Weg zur Erlösung sucht. Die Handschrift gelangte in stark beschädigtem Zustand in die SUB und wurde in den 60er Jahren hier restauriert.

Tibetischer Buddhismus

Tibetische Handschrift Kloster Garong 15. Jahrhundert oder früher
SUB Göttingen: Or. var. 118

Doppelseitig durchgehend in tibetischer Goldschrift auf blau eingefärbtem Papier geschrieben. Der Text gehört zur Gruppe der Ratnakūta (Juwelenhaufen) –Texte des Kanjur, des buddhistisch-tibetanischen Kanons. Er ist im 2. Jahrhundert in Indien entstanden. Seine Sanskrit-Originalfassung wurde bisher nicht aufgefunden. Die hier ausliegende Handschrift ist von einmaliger Bedeutung, da ihr Text bisher nur in den Blockdrucken der Peking-, Derge- und anderer gedruckter Ausgaben des Kanjur zugänglich war, die erst seit dem 17. Jahrhundert vorliegen. Die Entdeckung unserer aus früherer Zeit stammenden Handschrift ermöglicht es, das Verhältnis der älteren handschriftlichen Überlieferung des Kanjur zu seinen Druckausgaben zu untersuchen.

Judentum

Das Buch Esther 17. Jhd. SUB Göttingen: Hebr. 2 Cim. (unten)

Die 433 cm lange Lederrolle mit einem Text in 27 Spalten ist für den Gebrauch im Gottesdienst, insbesondere am Purimfest bestimmt. Das Freudenfest erinnert an die Errettung der persischen Juden durch Esther und Mardochai.

Talmud

Babylonischer Talmud, Pergament Anfang 13. Jahrhundert
SUB Göttingen: Hebr. 3 (oben)

Der babylonische Talmud ist neben der Bibel das Hauptwerk des Judentums. Er ist aus den rabbinischen Akademien Babyloniens hervorgegangen und wurde im 6. Jahrhundert abgeschlossen. Er bildet die umfassendste Sammlung der religiösen und allgemeinen Gelehrsamkeit des antiken und spätantiken Judentums und hat über den babylonischen Bereich hinaus im orientalischen (sefardischen) wie im west- und osteuropäischen (aschkenasischen) Judentum kanonische Geltung erlangt und dadurch das Denken und Leben des Judentums bis in die Neuzeit allgemein bestimmt.

Bei der ausgestellten Handschrift handelt es sich um Teile aus dem Mittelstück (110) Blatt eines Talmud-Kodex, Anfang des 13. Jahrhunderts in großer, spanischer Quadratschrift geschrieben. Sie enthält fünf Traktate aus dem Seder Moed („Feste“) Der Text weicht vielfach von der in den gedruckten Ausgaben rezipierten Fassungen ab. Die Handschrift befindet sich seit 1811 im Besitz der SUB Göttingen, erworben aus dem Besitz des Helmstedter Pfarrers Heinrich Philipp Conrad Henke, der sie 1792 als Geschenk des Pfarrers der lutherischen Gemeinde in Petersburg erhielt.

Islam

Koran, Fragmente einer Pergamenthandschrift 10./11. Jahrhundert
SUB Göttingen: Arab. 1: 13.14

Prachtausführung in kufischer Schrift, für den gottesdienstlichen Gebrauch. Der Text ist mit roten Punkten unregelmäßig vokalisiert, kleine goldene Rosetten dienen als Verstrenner.